

# Im Augenblick des Staunens

Ausstellung von Stipendiat:innen des Cusanuswerks

Mit einer Doppelausstellung gaben die Deutsche Gesellschaft für christliche Kunst und die Katholische Akademie in Bayern jungen Künstlern Raum für ihre Werke. Werke von vier Stipendiat:innen des katholischen Cusanuswerks waren unter dem Titel *Im Augenblick des Staunens fällt das Ich mit der Welt in eins* vom 6. Oktober bis zum

16. Dezember in der Akademie zu sehen. Weitere sieben Künstler\*innen stellten im DG Kunstraum in der Münchner Finkenstraße aus. Bei der Vernissage am 5. Oktober in der Akademie skizzierte Direktor Dr. Achim Budde die Rolle der Akademie bei der Förderung der Kunst. Der Publizist Wilhelm Warning führte in die Ausstellung ein.

## Verantwortung für die Kultur

von Achim Budde

**M**arkus Lüpertz, dessen Mozart-Skulptur ich vorige Woche bei unserem Betriebsausflug in Salzburg bestaunen konnte, sagte auf einer Veranstaltung zum 60-jährigen Jubiläum unserer Akademie, „dass die Kirche nicht nur ein sozialer, den Psychologen ersetzender Hilfsverein ist, sondern, dass sie eine große, gigantische kulturelle Verantwortung hat“. Zu dieser Verantwortung gehört es auch, die Kunst nicht für die eigene Agenda einzuspannen, sondern sie ihre Ausdrucksformen selbst finden zu lassen und sich dann damit auseinanderzusetzen.

Dieser Verantwortung gegenüber der Bildenden Kunst hat sich die Akademie seit Ihrer Gründung verschrieben. Schon eine ihrer ersten Tagungen überhaupt im November 1957 stand unter dem Motto *Wo steht die Kunst heute?*. Einer der Referenten war damals übrigens Georg Meistermann, der Namensgeber des begehrten Cusanus-Kunst-Stipendiums, dem 1984 auch unser Romano-Guardini-Preis verliehen wurde.

Über 120 Ausstellungen sind seitdem in unserem Haus durchgeführt worden, darunter – das erwies sich als ein besonderes Steckenpferd der Akademie – aufsehenerregende Ausstellungen mit Studierenden der Akademieklassen der Akademien der Bildenden Künste in München und Nürnberg: Ich nenne als Beispiele nur die Klasse Jerry Zeniuk – von ihm selbst stammt ja das Altarbild in unserer Kapelle –, die Klasse Stephan Huber, die Klasse Magdalena Jetelová oder die Jorinde Voigt-Klasse. Kataloge all dieser Ausstellungen finden Sie am Infostand zum Mitnehmen.

Heute also Stipendiatinnen und Stipendiaten des Cusanuswerks! Mit großem Vergnügen und einem Seufzer der Erleichterung heiße ich Sie herzlich willkommen in der Katholischen Akademie in Bayern zur heutigen Ausstellungseröffnung mit dem Titel *Im Augenblick des Staunens fällt das Ich mit der Welt in eins*.

Diese Ausstellung ist in vielerlei Hinsicht bemerkenswert. Bemerkenswert ist sie allein schon aufgrund der Arbeiten die draußen auf dem Vorplatz, im Foyer, dort drüben im „Wandelgang“ an der Holzwand, in der Kapelle und natürlich hier im Vortragssaal zu sehen sind. Bereits im Juli 2019 gab es erste Gespräche für diese Ausstellung mit Werken von Stipendiatinnen und Stipendiaten des Cusanuswerks. Ich war spontan begeistert, nicht ahnend, dass drei Jahre vergehen würden, bis dieses Projekt nun verwirklicht werden konnte. An dieser Stelle gilt mein Dank der Deutschen Gesellschaft für christliche Kunst und dem Cusanuswerk.

Bemerkenswert ist diese Ausstellung aber auch, weil Sie gleich eine Doppel-Ausstellung bildet. Das gab es erst ein einziges Mal bei uns in all den Jahren und Jahrzehnten. Wie Sie ja wissen, ziehen wir alle miteinander nachher weiter in die DG, um dann dort den zweiten Teil des Abends erleben zu können.

Fast 40 Bewerbungen hatten wir für dieses Projekt, viel zu viele. Ein Kuratorium hat alles gesichtet und schließlich die Arbeiten von insgesamt 11 Künstlerinnen und Künstlern ausgewählt. Mein Dank gilt heute auch dieser Jury, die sich zu einer solchen nicht einfachen und unerwartet umfangreichen Aufgabe bereit erklärt hat.

„Im Augenblick des Staunens fällt das Ich mit der Welt in eins“, so ein Zitat von Josef Pieper, das wir als Titel über diese Doppelausstellung gesetzt haben. Das Staunen schafft aber auch eine persönliche Verbindung zwischen der Kunst und dem Betrachter. Es ist etwas ganz Individuelles und dient als Auslöser dafür, dass wir uns mit Kunst beschäftigen, sie hinterfragen, uns von ihr hinterfragen lassen. Vielleicht fällt ja hier und da im Zuge unseres Ausstellungsprojekts auch für einen „Augenblick des Staunens“ das Ich mit dem Bild in eins. ■